**Die Beauftragung der Jünger**

(Joh 20, 19-23)

*„Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, daß sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.“*

**Jesus und Thomas**

(Joh 20,24-29)

*„Thomas, genannt Didymus (Zwilling), einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht die Male der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in die Male der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder versammelt, und Thomas war dabei. Die Türen waren verschlossen. Da kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger aus – hier sind meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete ihm: Mein Herr und mein Gott! Jesus sagte zu ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben. Noch viele andere Zeichen, die in diesem Buch nicht aufgeschrieben sind, hat Jesus vor den Augen seiner Jünger getan. Diese aber sind aufgeschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Messias ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.“*

Missio – Seid gesandt

So, was nun? Jesus ist tot, die Jünger haben Angst vor den Juden und verstecken sich hinter verschlossenen Türen. Berechtigt. Denn was, wenn es ihnen gleich wie ihrem Meister ergeht? Hätte dann all das einen Sinn gehabt? Leben, Wirken und Sterben Jesu? Seine Worte, seine Lehren, seine Wunder? Und wie kann diese kleine innerjüdische Sekte fortan bestehen? Keine Sorge: Gott hat einen Plan. Er hat seinen Sohn nicht umsonst auf die Erde geschickt und keines seiner Worte sollte je als sinnlos und unnötig betrachtet werden. Jesus erscheint seinen Jüngern und beauftragt sie, in seinem Namen und in friedlicher Weise seinen Glauben zu verkünden und Sünden zu vergeben. Und zuletzt sendet er den Heiligen Geist, den Parakleten, den Beistand, der bis heute weht. So sind auch wir gegenwärtig gesandt und aufgefordert, die Frohbotschaft unseres Friedensfürsten zu verkünden.

Glauben, ohne sich abzusichern?

Glauben wir alles sofort, was wir hören, ohne es vorher gesehen zu haben? Sind wir nicht versucht durch die Schnelllebigkeit heutiger Nachrichtenvermittlung und das anonyme Hochwürgen von eigenen Befindlichkeiten in diversen seriösen und unseriösen sozialen Medien vorschnell etwas als bare Münze zu nehmen und uns von Fotoshop und Falschmeldungen blenden zu lassen? Oder sind wir schon so misstrauisch geworden, dass wir uns als Gefangene eines medialen Lügennetzes betrachten und nichts und niemandem mehr Glauben schenken? Thomas wollte vorerst sehen und fühlen, um zu glauben. Er war kritisch, hinterfragend und vorsichtig. Und das obwohl es seine Freunde waren, die ihm von der Begegnung mit dem Auferstandenen berichteten. Klar, zwar wäre es einerseits ein pietätloser Scherz gewesen, vor falschen Propheten und Betrügern aber hatte selbst Jesus seine Jünger gewarnt. Es braucht also ein Mittelmaß zwischen Naivität und Argwohn, aber auch Vertrauen, gerade in einer Zeit des „Zugemülltwerdens“ von überflüssigen und oft präpotenten und nicht ernst zu nehmenden Interneteinträgen. Aber dafür besitzen wir ja Gott sei Dank Verstand, um zu wissen, was und woran wir glauben wollen und wann wir dem Satz gerecht werden können: *„Selig, die nicht sehen und doch glauben.“*

(Hildegard Stofferin, 2020)